



Foto: DB Regio

Wenn Baggerrollen und die Züge stehen

von Dr. Jan Schilling,
Vorstand Marketing DB Regio AG

Wie sehr die Baustellen im Schienennetz die Kunden und die Verkehrsunternehmen belasten, ist seit Langem ein Thema, das die Branche bewegt. Mit dem Start der Generalsanierung der hoch belasteten Strecken rückt es jetzt noch mal in einen besonderen Fokus. Dass der Sanierungstau in der Infrastruktur jetzt angegangen werden soll, ist ausdrücklich zu begrüßen. Ohne eine zuverlässige und leistungsfähige Infrastruktur kann es keinen zuverlässigen und leistungsfähigen Eisenbahnverkehr geben, kann die Schiene auch nicht ihren dringend notwendigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Gleichzeitig muss jedoch darauf geachtet werden, dass notwendige Baumaßnahmen die dort fahrenden Verkehrsunternehmen wirtschaftlich nicht schwächen. Denn für nicht erbrachte Leistungen erhalten die Verkehrsunternehmen in der Regel selbst dann kein Geld, wenn sie die Leistung infrastrukturebedingt nicht erbringen können. Und damit nicht genug. Eine Flotte, die nicht fährt, weil die Strecke gesperrt ist, kostet trotzdem. Das Personal, das anschließend den Betrieb wieder aufnehmen soll, muss gesichert weiter vorhanden sein. Ertragswirksame Zielgrößen in den Verkehrsverträgen werden nicht erreicht. Teils drohen sogar Pönalen. Davon betroffen sind auch die Umleitungsstrecken, die zusätzliche Verkehre aufnehmen müssen und dadurch verspätungsanfällig werden. Dass Umleiterverkehre grundsätzlich Mehrkosten verursachen, kommt noch hinzu. Umläufe müssen neu geplant werden. Fahrtstrecken und Einsatzzeiten des Personals werden länger. All diese Risiken haben die Verkehrsunternehmen weder selbst verursacht, noch konnten sie Vorsorge treffen. Es ist deshalb notwendig und sachgerecht, sie bei baubedingten Einschränkungen und Behinderungen von diesen Risiken, die sie nicht zu verantworten haben, entsprechend freizustellen. Denn ohne leistungsfähige Verkehrsunternehmen gibt es auch keine Verkehrswende.